

Im Kanton Solothurn wird seit jeher ein vielfältiges Kulturleben gepflegt. Das mag an der geografischen Situation des Kantons mit seinen Armen in die Westschweiz, hin zur Region Aarau und ins Baselbiet liegen oder an den Menschen, die für vieles offen sind oder an den verschiedenen Epochen, die verschiedene Gebiete des Kantons prägten. Innerhalb der fast 800 Quadratkilometer zwischen Grenchen im Westen und Eppenbergr-Wöschnau im Osten bzw. Bättwil im Norden und Messen im Süden lebt Kultur jeden Tag in vielfältiger Weise.

Im Kanton haben sich sogenannte Leuchttürme des Kulturleben etabliert: Anlässe, die Jahr für Jahr Aufmerksamkeit auf sich ziehen, für ihren Bereich einzigartig sind und weit über die Grenzen des Kantons hinaus oder sogar über die Landesgrenzen strahlen.

Solothurn

Die Solothurner Filmtage tun dies seit 1966 jeweils im Januar und wurden so zu einem der drei grossen Filmfestivals der Schweiz. Aufmerksamkeit erlangen die Filmtage jeweils nicht nur mit der aktuellen Werkschau, die jeweils das Schweizer Filmschaffen beleuchtet, sondern auch immer wieder mit dem einem Filmschaffenden gewidmeten Programmteil. So waren in den letzten Jahren etwa Maximilian Schell, Bruno Ganz, Walo Lüönd oder die Filmer Pio Corradi oder Silvio Soldini Ehrengäste der Filmtage. Dieses Jahr fanden die Filmtage zum 48. Mal statt, zum zweiten Mal unter Leitung der neuen Direktorin Seraina Rohrer. Die 48. Filmtage lockten über 60'000 Besucherinnen und Besucher in die Vorführsäle.

Diesen Frühling hat Franz Hohler den Literaturpreis des Kantons Solothurn erhalten. Er ist nach Peter Bichsel der zweite Solothurner Autor innerhalb von drei Jahren, der diese Auszeichnung erhalten hat. Literatur hat im Solothurnischen eine lange, gut gepflegte Tradition. Das dokumentieren die Solothurner Literaturtage. 1978 wurde der Verein Solothurner Literaturtage gegründet und seither ist Solothurn jeweils am Auffahrtswochenende das

Zentrum der Literatur – nicht nur der Schweizerischen, sondern auch der internationalen. Mit Alex Capus, Franz Hohler, Peter Bichsel, Franco Supino und Verena Wyss kommen immer wieder Solothurner Autoren zum Zug. Aber auch Nobelpreisträger finden jeweils den Weg in die Ambassadorenstadt an der Aare. Deren fünf waren bisher zu Gast: John M. Coetzee, Günter Grass, Imre Kertész, Claude Simon, Wole Soyinka.

Zum Solothurner Kulturschaffen, das weit über die Region hinaus eine Bedeutung hat, zählt auch das Stadttheater. Nach neuesten denkmalpflegerischen Erkenntnissen offenbar das älteste, noch erhaltene Stadttheater der Schweiz. Vor rund einem Jahr wurden bei Abklärungen für die anstehende Sanierung Malereien aus dem Jahre 1778 entdeckt. Aber verkrustet ist das Theater mit dieser Geschichte nicht. Dem Ensemble gelingen aufsehenerregende Inszenierungen, welche national Beachtung finden und sogar über die Landesgrenzen hinaus Echo auslösen. Sinnbild dafür sind die Plakate, welche auf die Aufführungen aufmerksam machen und seit Jahren nationale Auszeichnungen gewinnen.

Das Alten Zeughaus in Solothurn ist für seine Sammlung von Harnischen bekannt, die zu den grössten Europas zählt. Im 1609 erbauten Gebäude sind aber auch andere Aspekte der Wehrgeschichte zu sehen: Kanonen, Geschütze, Säbel, Degen, Schwerter, Gewehre, Pistolen, Uniformen sowie einordnende Texte über die Machtverhältnisse im Kanton bzw. sein Verhältnis zu anderen Machthabern zeigen die Entwicklung dieses Bereichs. Bedeutend ist auch eine Inszenierung der Tagsatzung von Stans 1481, wo Niklaus von Flüe den Zwist zwischen Stadt- und Landkantonen schlichtete, was die Aufnahme Freiburgs und Solothurns in die Eidgenossenschaft zur Folge hatte.

Eine historisch spannende Entstehungsgeschichte, die sich zwischen Aufklärung mit 18. Jahrhundert, liberalem Umsturz 1838 und Solothurnischem Kulturkampf 1874 abspielt, hat die Solothurner Zentralbibliothek. Heute ist sie die wichtigste Stätte dieser Art für den Kanton, beherbergt sie doch Solothurn Stadtbibliothek und Archiv, Sammlungen historischer Bestände (Solodorenica) und von Nachlassen und ist Kantonsbibliothek mit Staatsarchiv. Mit rund 800'000 Medien ist sie auch heute für die Region unverzichtbare Bibliothek.

Das Kunstmuseum Solothurn wurde 1902 auf Initiative des Kunstvereins erbaut und beherbergt seither nicht nur dessen Sammlung sondern bedeutende Schenkungen aus privater Hand. Eine davon ist die Dübi-Müller-Sammlung mit Werken von Vincent Van Gogh, Gustav Klimt, Auguste Renoir, Henri Matisse und vieler weiteren bedeutenden Künstlern verschiedener Epochen oder die Sammlung des Gründers der Firma «Scintilla», heute Teil der Bosch-Gruppe. Mit immer wieder Aufsehen erregenden Wechsellausstellungen zeigt das Kunstmuseum Solothurn auch zeitgenössische Kunst oder setzt Objekte der Sammlung in einen spannenden, zeitgemässen Kontext.

Olten

In Olten locken seit Jahren die Kabarett-Tage Humor- und Satirefreunde in den Kanton. Nicht nur die Träger des Schweizer Kabarett-Preises der letzteren zeigt die Bedeutung des Anlasses auf. 2013 erhielt das Musik-Kabarett-Duo Nicole Knuth und Olga Tucek die Auszeichnung, das Cornichon. Im Jahr davor war es der Appenzeller Kabarettist SimonENZler. Seit 1988 tauchen in der Liste der Preisträger Namen wie Dieter Hildebrandt, Lorenz Keiser, Gerhard Polt, Georg Kreisler oder Hanns Dieter Hüsch auf. Auch ein St. Galler ist Träger des Cornichons: Joachim Rittmeyer erhielt die Auszeichnung 1998.

Auch ein Schweizer Tanzfestivals ist im Kanton Solothurn beheimatet: «Tanz in Olten» rückt seit 16 Jahren den Blick auf zeitgenössischen Tanz. 1996 wurde der Verein gegründet, mit welchem der professionelle, zeitgenössische Tanz in der Schweiz gefördert werden sollte. Hinter der Veranstaltung steht die Oltner Tänzerin, Choreografin und Leiterin Ursula Berger. Sie wollte im Zuge ihrer langjährigen Tätigkeit den modernen Tanz im Kanton Solothurn in einem grösseren Rahmen zeigen und so einem breiteren Publikum zugänglich machen. Für ihr Engagement hat Ursula Berger 2006 den Preis für Tanz des Kantons Solothurn erhalten.

Musik ist in Olten aber ebenso wichtig. Die Stadt hat in den letzten Jahren eine Jazzszene entwickelt, die auch viele junge, international engagierte Jazzmusiker bekannt gemacht hat. Zu verdanken ist das auch «Jazz in Olten». Seit 25 Jahren will der Verein ein Forum für zeitgenössischen Jazz bieten – mit Erfolg. So sehr,

dass 1998 die Jazztage ins Leben gerufen wurden, die seither alle zwei Jahre Olten zu einem Mittelpunkt des Live-Erlebnisses von direkt vermittelter Jazzmusik ist.

In Olten werden auch das Erbe der Stadt und ihre Bedeutung für die Schweiz gepflegt. Nicht nur, weil das städtische Kunstmuseum in der Sammlung des Zeichners Martin Disteli (1802-1844) seinen Grundstein sieht. Disteli gehört zu den bekanntesten Schweizer Kunstschaaffenden seiner Zeit und machte sich einen Namen als liberaler Polit-Karikaturist in einer Stadt und zu einer Zeit, welche für die Entstehung des modernen Schweizer Bundesstaates prägend waren.

Grenchen

Im September des vergangenen Jahres fand in Grenchen zum 19. Mal die Grafik-Messe «Triennale» statt. Höhepunkt war die Retrospektive des kurz vor der Messe verstorbenen spanischen Künstlers Antoni Tàpies (1923-2012). Die Messe ist 1958 aus Initiative verschiedener Industrieller der Uhrenbranche entstanden und hat sich über die Jahre hinweg zu einer wichtigen Ausstellung für Druckgrafiken entwickelt. Über 40 Herausgeber und Verleger aus dem In- und Ausland zeigen alle drei Jahre jeweils aktuelle Tendenzen und Entwicklungen im Bereich der multiplizierbaren Kunst, wobei das Hauptgewicht auf Originalgrafiken liegt.

Ebenfalls schwergewichtig den Grafiken verschrieben hat sich das Kunstmuseum Grenchen. Seit 29 Jahren befindet sich die Sammlung des Kunstvereins in einem eigenen Museumsgebäude, das 2008 durch einen Anbau erweitert wurde. Seither können Sammlung und Wechselausstellungen gezeigt werden. Die Stiftung Kunsthaus Grenchen verfolgt dabei zwei Ziele: den Aufbau und den Unterhalt einer Sammlung, wobei sie das Schwergewicht auf den Bereich Grafik legt, und die Durchführung von Ausstellungen zeitgenössischer Kunst. Die Sammlung zählt heute neben dem Kupferstichkabinett Basel und der grafischen Sammlung der ETH Zürich zu den bedeutendsten dieser Richtung.

Der neueren Geschichte der Region – und damit auch des Kantons – widmet sich das kulturhistorische Museum in Grenchen. Die Ausstellung erzählt anhand von vielen Objekten, wie aus dem Bauerndorf eine Industrie- und Uhrenstadt wurde und welche Folgen diese Veränderung auf die Region und die Lebensbereiche Wohnen, Arbeiten und Verkehr hatte.

Die Regionen

Kunst und Kultur gibt es aber nicht nur in den drei Städten des Kantons Solothurn. Auch die ländlichen Regionen verfügen über ein spannendes Museumsangebot. Meist sind die Museen dort entstanden, wo beispielsweise bedeutende Fabriken standen oder stehen. So ist etwa das Museum HaarundKamm in Mümliswil in den Fertigungshallen einer früheren Kammfabrik entstanden. Das Schuhmuseum in Schönenwerd wiederum steht in direkter Verbindung mit der Schuhfabrik Bally. Ebenfalls in Schönenwerd steht das Paul-Gugelmann-Museum, das ausserdem auch einen Bezug zu Bally hat: Der Schönenwerder Künstler Paul Gugelmann arbeitete für Bally – erst in der Werbung, dann als Schuhdesigner in Paris. Doch das Museum gilt seiner künstlerischen Arbeit und zeigt bewegliche Skulpturen, so genannte «poetische Maschinen». Und das Keramik-Museum in Matzendorf entstand aus einer Keramik-Manufaktur und aus der Keramik-Sammlung der aus der Region stammenden Maria Felchlin.

Das Museum für Musikautomaten in Seewen, nördlich des Juras, ist seit über 30 Jahren Anziehungspunkt für Liebhaber von Musikdosen, mechanisch betriebenen Instrumenten oder Grammophonen. Der Basler Industrielle Heinrich Weiss trug über Jahrzehnte Schweizer Musikdosen, Plattenspieldosen, Automaten, Uhren mit Musikwerk und grosse mechanische Musikautomaten zu einer weltberühmten Sammlung zusammen, ehe er sie 1979 öffentlich machte und später dem Bund vermachte.

In Dornach kann dank der Initiative von Privaten und Behörden ein erfolgreiches Kapitel des kantonalen Theaterschaffens weitergeschrieben werden. Bis vor zwei Jahren in einem alten Kinogebäude am Bahnhof Dornach beheimatet, mussten sich die Betreiber des Theaters auf die Suche nach einem neuen Standort

begeben. Fündig wurde man Mitte 2011 über den Erwerb eines Grundstücks, wiederum in Dornach, wo nun ein Neubau entstehen soll. Bis Mitte nächsten Jahres wird in einem Provisorium in Arlesheim (BL) gespielt, dann steht das neue Theater am Bahnhof in Dornach wieder zur Verfügung. Durch das Engagement der Kantone Baselland und Solothurn wurde dieses Neubauprojekt zu einem wichtigen bikantonalen Projekt.

Ebenfalls in Dornach befindet sich das Goetheanum. Der imposante Bau des Anthroposophen Rudolf Steiner (1861-1925) ist nicht nur Zentrum eines weltweit tätigen Netzwerks spiritueller engagierter Menschen oder Sitz der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft und der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft. Jährlich finden hier gegen 700 Veranstaltungen, auch künstlerische bzw. kulturelle, statt. In den drei Theatersälen des Goetheanums wird ein reichhaltiges Programm von Schauspiel, Eurythmie, Rezitation und Konzerten geboten.

Engagierte Kunstvereine in den Gemeinden ausserhalb der Ballungszentren bieten ebenso Unterhaltung und Kultur. Etliche sind vor 30 bis 40 Jahren als Gemeindebehörde entstanden, haben sich im Laufe der Zeit aber verselbständigt und funktionieren heute autonom. Auch jüngere Kulturvereine, die vor 10 bis 20 Jahren entstanden sind um den Gemeinden neues Leben einzuhauchen, machen immer wieder mit Projekten oder spannenden Jahresprogrammen auf sich aufmerksam.

In ländlicheren Gebieten des Kantons beherrschen jeweils im Sommer grosse Inszenierungen das Kulturleben. Der Verein «Musik im Äusseren Wasseramt» bietet seit 2009 alle zwei Jahre eine Operninszenierung openair, ist aber auch immer wieder als Veranstalter eigener Konzerte im Rahmen weltlicher oder kirchlicher Anlässe engagiert. Ebenfalls alle zwei Jahre, und damit im Wechsel mit Aeschi, inszeniert die Sommeroper Selzach im Passionshaus Stücke. 1989 wurde die über 100 Jahre alte Tradition, im Selzacher Passionsspielhaus Theater zu spielen, wieder belebt und geniesst heute einen guten Namen.

Unweit von Solothurn befindet sich ein Zeuge vergangener, prunkvoller Zeiten: Schloss Waldegg. Das Barockschloss, das im 17. und 18. Jahrhundert Sommersitz

einer angesehenen Solothurner Patrizierfamilie war, ist heute fest im Griff des Kulturlebens. Heute dient das Schloss als Museum, in welchem die Zeit der französischen Aristokratie auflebt: Von 1533 bis 1792 war Solothurn Sitz des französischen Botschafters. Viele noble Familien liessen sich hier nieder und brachten das höfische Leben Versailles in die Schweiz. Genau dies zeigt Schloss Waldegg – seit diesem April mit einem rundum erneuerten Ausstellungskonzept – auf spannende Art und Weise.

Schloss Wartenfels ob Lostorf wurde, nach einer fachmännischen Renovation 1918 durch eine Privatperson, 1983 in eine Stiftung eingebracht, an welcher Kanton Solothurn, Stadt Olten und Einwohnergemeinde Lostorf beteiligt sind. Das Wohnschloss zeigt das Leben früherer Besitzer in antiken Möbeln und kombiniert damit Ausstellungen. So sind etwa im früheren Gärtnerhaus eine alte Küche mit Holzkochherd und Kupferkessi, zugleich Schlaf- und Wohnzimmer, zu sehen.

Schloss Bechburg in Oensingen – von der Autobahn aus eindrücklich zu sehen – wurde wohl Mitte des 13. Jahrhunderts erbaut und ist, seit es der Stiftung «Schloss Neu-Bechburg» geschenkt wurde wieder für die Öffentlichkeit zugänglich. Ein Rundgang durch die Räume vermittelt das Leben zu Zeiten der verschiedenen Epochen auf dem Schloss. Ausserdem werden immer wieder Theateraufführungen, Konzerte und andere kulturelle Veranstaltungen durchgeführt.

Jugendkultur

Im Kanton hat sich auch die junge Kultur einen festen Platz erobert – und dies nicht nur bei jungen Menschen. Eines der prominentesten Beispiele im Kanton ist die Kulturfabrik Kofmehl, welche in Solothurn ein breites Kulturprogramm bietet. Und das nicht erst, seit die Veranstalter unter finanzieller Mithilfe von Privaten, Stadt und Kanton 2005 eine neue Halle bauen und beziehen konnten. Die Kulturfabrik bringt seit 20 Jahren Weltgrössen moderner Musik mit einem eigenständigen Programm an die Aare, mischt aber auch während der Film- oder Literaturtage mit und bietet jungen, aufstrebenden Künstlern oder Nischen eine Plattform. In Olten hat sich der Verein «art i.g.» die Aufgabe gegeben,

Plattformen für Kunst und Kultur zu schaffen und zu fördern. Neben der «JugendArt», einer Ausstellung, welche junge Künstler fördert, rückte in jüngster Zeit mit der Veranstaltungsserie «laut&deutlich» Poetry Slam ins Zentrum.